

Küche in den Anbau zu verlegen. Daneben lagen die geistl. Tafel und das Ober-Marschall-Zimmer. Die große Hofküche wurde kleinteilig umgestaltet in ein Küchenmeister-Zimmer und die Küche von die Munds Köchin. In einem Inventar aus dem Jahr 1706 werden weitere Räumlichkeiten aufgezählt: Im Obergeschoß Gesandenzimmer, eine obere Küche, Confiturkammer, Pagenkammer, Beichtvaterzimmer, eine obere Garderobe, Lakaienzimmer, Hofsaal und Hofküche. In den Vorburgebäuden befanden sich Räumlichkeiten für weitere Hofbedienstete: Sekretärszimmer, Kanzlistenzimmer, Kanzleiknechtekammer, Kriegskanzlei sowie Oberstallmeister- und Bereiterzimmer und ein Raum der Hofwachen. In einem Pavillon befanden sich das Altfrauenhaus, in weiteren Gebäuden auf dem Residenzgelände ein Gutshaus, Fechtschule Backhaus, Brauhaus, ein Orangeriebau und Komödienhaus. 1819 wurde das Gebäude vermietet und eine Tabakfabrik eingerichtet. Nach einem Brand im März 1945 wurde das Schloß ab 1951 wieder aufgebaut.

→ B. 3. Münster, Bf.e von

Q. BÖKER, Hans J.: Unbekannte Planzeichnungen Lambert Friedrich Corfeys, in: Westfalen 67 (1989) S. 171–183, S. 177ff. zu Ahaus, S. 178 Abb. Gesamtanlage, Hofansicht, Grundriß. – KOHL, Anna-Luise: Das Bürgerbuch der Stadt Ahaus 1401–1811, Ahaus 1979 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Ahaus, 1).

L. HÖPER, Eva Maria: Das Residenzschloß zu Ahaus Münster 1991 (Westfälische Kunststätten, 61). – LUDORFF, Albert: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Ahaus, Münster 1900 (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, 9), S. 6–14, Tafeln 3f. – MENSING, Theodor: Schloß Ahaus und sein Baumeister, in: Westfalen 19 (1934) S. 371–326. – TÜCKING, Carl: Geschichte der Herrschaft und der Stadt Ahaus. Zweite Periode. Ahaus unter fürstbischöflicher Regierung 1406–1803, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 30 (3. Folge, 10) (1872) S. 1–102; 31 (4. Folge, 1) (1873) S. 1–45.

Albert SCHIRRMEISTER

ALTENBURG [C. 2.]

I. Altenburg (976); Aldenburch (1150); Altenburg (1165); Aldemburch (1181); civitate Aldinburg (um 1200); Aldenburch (1291); Aldenburg (1350); Aldynburg (1378) – Ortsname geht auf ahd., mhd. *alt/ald*, schon lange bestehend zurück und bedeutet »Siedlung an/mit der alten Burg« – Zentrum des stauf. Reichslandes Pleißen, wobei die Bezeichnung *pagus Plisni* zeitgl. mit dem Ortsnamen überliefert ist und *Plisn-/Pleißn* (land) zum Flußnamen Pleißa auf alteurop. **pel-/ple(i)*, gießen, schütten, fließen zurück gehen kann, oder den Altsorb. Ortsnamen *Plisъna* in der Bedeutung von »Siedlung am Fluß Plisa« meinen kann (HONB I, 2001, S. 14). A. liegt westl. der Pleiße am Übergang des A. er Lößhügellandes zur Leipziger Tieflandsbucht – Schloß auf steil ins Tal ragendem Porphyrfelsen auf vermutl. slaw. Burgwall – seit 1140 Sitz des Archidiakons – Ende 14. Jh. Nebenres., 1411–25 Hauptres. Mgf. Wilhelms II., 1428–ca. 1450 Hauptres. Hzg. Friedrichs II., ab ca. 1450 Aufenthaltsort der Prinzen, 1464–86 Witwensitz Kfs. in Margarethas von Österreich – 1485 A. Teil des Kfsm.s Sachsen-Wittenberg, nach 1547–1918 wechselnde Zugehörigkeit zu verschiedenen thüring.-ernestin. Fsm.ern und Sitz des Amtmannes, 1920–52 Thüringen, 1952–90 Kreisstadt im Bezirk Leipzig, seit 1990 Große Kreisstadt, Freistaat Thüringen. – D, Thüringen, Landkr. A. er Land.

II. Begünstigt durch die fruchtbaren Lößböden wurde das spätere Stadtgebiet bereits in slaw. Zeit besiedelt und auf dem Schloßberg eine Burg mit vermutl. Mittelpunktsfunktion für den Gau errichtet. 976 schenkte Ks. Otto II. die Burg A. zusammen mit neun Dörfern dem Bm. Zeitz, was aber nicht herrschaftsintegrierend war. A. stand unter dem Einfluß des Bm.s → Meißen. Zwei wichtige Handelswege durchkreuzten das Gebiet. Von N über → Magdeburg und → Leipzig führte ein Straßenzug nach Zwickau und dort weiter nach Eger bzw. → Nürnberg. Die Peter-und-Pauls-Straße von Goslar bzw. → Halberstadt zog nah an A. vorbei weiter über das Erzgebirge nach → Prag.

Im Schutze der Burg legte möglicherw. Ks. Lothar III. um die Bartholomäikirche und den

Brühl im Zuge des Straßenkreuzes eine Marktsiedlung als Suburbium an, während Ks. Friedrich Barbarossa sie planmäßig zur Stadt erweiterte und um 1165 in A. eine Münzstätte einrichtete. Vor 1192 erfolgte eine großzügige Stadtausdehnung und die Anlage des *novum forum*. In zwei Etappen wurden das Suburbium und die Siedlung um die Nikolaikirche zusammengefaßt. Auch bestimmte Ks. Friedrich Barbarossa A. als Zentrum des Reichsterritoriums Pleißenland und setzte einen Landrichter ein. Zw. 1165 und 1172 erfolgte im Konsens mit dem Reich die Stiftung eines Augustiner-Chorherrenstiftes auf dem Berge (Bergerkl.) sowie ein Haus des → Deutschen Ordens (1214, Ks. → Friedrich II.). In der zweiten Hälfte des 13. Jh.s erfolgte noch die Gründung eines Franziskaner- und Magdalenerinnenkl.s. Das erst 1256 verbürgte Stadtrecht für A. hat sicher schon vorher bestanden, denn bereits 1237 ist das *ius civile* bezeugt. Neben Getreide, Hopfen und Wolle wurde v. a. mit Honig gehandelt. Von A. aus wurde der Landesausbau im 12. Jh. in Richtung Erzgebirge forciert.

Bei der Vermählung des → Wettiners Albrecht des Entarteten mit Margarethe, Tochter Ks. → Friedrichs II., 1254/55 kam A. zunächst pfandweise in den Besitz der Familie, dauerhaft nach der Schlacht bei Lucka 1307 gegen Kg. → Albrecht I. Die im kgl. Auftrag agierenden Bgf.en von A. haben den Prozeß der Stadtwerdung maßgeblich beschleunigt, verloren jedoch ihr Amt 1329, als Ks. → Ludwig der Bayer den → Wettinern die Bgft. übertrug. A. entwickelte sich zu einer landesherrl. Stadt mit vorrangig zünftig organisierter Bürgerschaft. Auseinandersetzungen führte seit dem 13. Jh. der Rat um Grundrechte mit dem Bergerkl. Differenzen zw. Rat und Bürgern sind aus dem 15. Jh. überliefert.

III. Die aus sal. und stauf. Zeit stammenden Wohn- und Repräsentationsgebäude befanden sich vermutl. am westl. Ende des Plateaus um den heutigen kleinen Schloßhof. Zw. Hauptburg und Palas zog sich ein breiter und tiefer Graben hin. Der Zugang erfolgte über eine Brücke. Von der hochma. Burg hat sich nur ein mauerstarker Rundturm (Flasche) im N erhalten. Von diesem Komplex ist räuml. zu trennen

der im Tafelgüterverzeichnis des Röm. Kg.s aufgeführte Wirtschaftshof. Dessen Lage ist umstritten und befand sich sicher außerhalb des Burgberges. Ab dem beginnenden 15. Jh. ist A. fest eingebunden in die Reiseherrschaft der Wettiner, wobei seit der zweiten Hälfte des 13. Jh.s A. öfter Ausstellungsort von Urk.n war. Mgf. Wilhelm II. wählte A. zu seiner Hauptres., wie nach ihm um die Mitte des 15. Jh.s Kfs. Friedrich II. Sein Vorgänger, Kfs. Friedrich I., ließ 1428 ein Inventar seiner Silberkammer anlegen. Zeitweilig befand sich die Kanzlei und das Kammermeisteramt in A. Zur Pfalzanlage gehörte eine dem hl. Georg geweihte Kapelle, die 1413 durch Mgf. Wilhelm II. von Meißen in ein Kollegiatstift mit 14 Pfründen umgewandelt wurde. Konzipiert als landesherrl. Bm. und ausgestattet mit zahlr. Reliquien wurde das Kollegiatstift aber nie Grabstätte der gesamten Familie. Der spätgot. Chor aus der Zeit um 1400 brannt 1444 ab und wurde anschl. als Schloßkirche mit Maßwerkrippengewölbe aufgebaut. Eine steinerne Grabtumba erinnert an den Gründer des Kollegiatstiftes. An fsl. Begräbnissen ist bes. das der Margarethe von Österreich zu nennen, die 1486 auf ihrem Witwensitz in A. verstarb. Die Bronzeplatte fertigte Peter Vischer d. Ä. in → Nürnberg. Erhalten haben sich von der ursprgl. Ausstattung noch ein mit Baldachinen versehenes geschnitztes Chorgestühl aus der Zeit um 1500 sowie spärl. Reste der ital. beeinflussten Ausmalung des Kirchenschiffes. 1645–48 erfolgten barocke Umbauten durch Christoph Richter aus A. und 90 Jahre später erhielt die Schloßkirche eine Orgel von Heinrich Gottfried Trost.

Im sog. Bruderkrieg (1446–51) wurde die Res. stark in Mitleidenschaft gezogen. Ab 1449 bezogen die Räte die Burganlage und umfangl. Sanierungen erfolgten, wobei vorrangig die Verteidigungsanlagen verstärkt wurden. Daneben erfolgte eine neue Eindeckung sowie das Täfeln der Kammern der Kfs.in. Fast alle Räume erhielten neue Öfen. Die Glasfenster bezog man aus Zwickau. Mobiliar in größeren Mengen wurde angekauft. 1518 erfolgte unter Kfs. Friedrich dem Weisen von Sachsen die Anlage eines Renaissanceschlusses mit vier miteinander verbundenen Flügeln und Zugang zur Schloßkir-

che, wozu wahrscheinl. weite Teile der westl. Plateaubebauung abgetragen wurden. Süd-, West- (Corps de logis) und Nordflügel umgrenzen den kleinen Schloßhof und an den Nordflügel schließt sich der Festsaalflügel an, der weit in den Zwingerbereich hineinragt.

Am Südflügel sind noch Teile des alten Wendelsteins sichtbar sowie Teile der Arkadengalerie. Barocke Umbauten veränderten den mächtigen Sandsteinquaderbau mit den gedoppelten Fenstern. Ein weiteres Stockwerk wurde aufgesetzt. Über die ursprgl. Raumfolge haben wir keine Informationen. Der Johann-Sebastian-Bach-Saal im dritten Obergeschoß geht auf Veränderungen in den Jahren 1605–09 unter der Leitung von Friedrich Wilhelm von Stange zurück. Er soll mit goldgewirkten Tapeten ausgestattet gewesen sein. Dieser Teil der hufeisenförmigen Anlage gehört zu den ältesten und diente v. a. zu Wohnzwecken. Hier soll sich auch die Silberkammer befunden haben. Vier Räume im ersten Geschoß waren der Hzg.in im 18. Jh. vorbehalten. Dem Schlafgemach folgte das Zimmer der Hofmeisterin. Sechs Räume im zweiten Obergeschoß, die sich unmittelbar an den Kirchsaal anschlossen, standen dem Hzg. zur Verfügung. Der Bau des Westflügels erfolgte 1706–12 durch Johann Heinrich Gengenbach und ist mit wertvollen Stuckdecken und Deckenmalereien versehen. Der dreigeschossige Schloßflügel umfaßt elf Fensterachsen und wurde ab 1724 durch Gottfried Samuel Vater erweitert, der auch den rechtwinklig angrenzenden Nordflügel erbaute. Der schlichtere Bau verfügt ebenfalls über drei Stockwerke hofseitig und elf Fensterachsen. Über dem Festsaal befanden sich die Gemächer der Prinzen. Bereits im 15. Jh. wurden die Prinzen in A. erzogen, wobei die von ihnen bewohnten Räume sich nicht mehr nachweisen lassen. Bis 1734 folgte noch der dreizehnachsige Festsaalflügel. Der über zwei Etagen gehende Festsaal besticht durch die Verwendung unterschiedl. Marmorsteine und Stuckverzierungen. An den Festsaalflügel schloß sich der Marstall an, der im 16. Jh. errichtet wurde und gegenwärtig nach dem Brand von 1987 wieder aufgebaut wird. Nur zum Schloßinnenhof sind die Fassaden reich strukturiert, zur Stadtseite dominiert Schlichtheit.

Zur Res. gehörte sehr früh ein Tiergehege, welches erstmalig 1289 erwähnt wurde. 1464 errichtete man für die Kfs.in Margarethe einen neuen Tiergarten für Affen, Bären und Luchse.

Stoff zu über 40 Bühnenstücken und literar. Verarbeitungen fand der Raub der Prinzen Ernst und Albrecht 1455 aus dem Schloß in A. durch Kunz von Kauffungen, der sich im Bruderkrieg auf Seiten von Kfs. Friedrich II. befand und von diesem Geld für seine Beteiligung forderte. Nachdem der Landesherr dies ablehnte, entführte er die beiden Kinder und wollte sie nach → Böhmen schaffen, was aber vereitelt wurde. Kunz wurde daraufhin in → Freiberg öffentl. enthauptet und in A. die Wiederankunft der Prinzen gefeiert.

→ A. Ernestiner → B.2. Sachsen → B.7. Sachsen

Q. Altenburger Urkundenbuch 976–1350, hg. von Hans PATZE, Jena 1955 (Veröffentlichungen der Thüringischen Historischen Kommission, 5). – CDSR I,A, 1–3, 1882–98; I,B, 1–4, 1899–1941. – HONB I, 2001, S. 14. – SCHÖTTGEN, Christian: Ordnung des chur- und fürstlichen Ober-Hof-Gerichtes zu Altenburg und Leipzig, in: Christian SCHÖTTGEN/Georg Christoph KREYSIG: Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen und angränzenden Ländern (1730), S. 18–39. – WEGELE 1870.

L. 400 Jahre Schloßpark Altenburg. Beiträge des Schloß- und Spielkartenmuseums Altenburg, Altenburg 1993. – BRAUN, Ernst Edler von: Die Stadt Altenburg 1350–1525, Altenburg 1872. – BROZATUR, Klaus-Peter: Die Reichsmünzstätte Altenburg zur Zeit Friedrichs I., in: Altenburger Geschichtsblätter 1 (1990) S. 75–91. – DIETZE, Paul: Geschichte des Georgenstiftes auf dem Schlosse zu Altenburg, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte des Osterlandes 12 (1915) S. 279–334. – ERMISCH, Hubert: Kurfürstin Katharina und ihre Hofhaltung, in: NASG 45 (1924) S. 47–79. – GOCKEL, Michael: Altenburg, in: Pfalzenrepertorium, 2, 2000, S. 39–70. – HESS, Ulrich: Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Altenburg. Bearbeitet unter Mitwirkung von Herta BATTÉ und Walter GRÜNERT, Weimar 1961 (Veröffentlichungen des Thüringischen Landeshauptarchivs Weimar, 5). – HÖCKNER, Hans: Die Entwicklung der Altenburger Burganlage vom slawischen Rundwall zum Fürstenschloß, in: Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 15 (1938) S. 86–114. – HUTH, Ernst Walther: Widersprüche in der

Darstellung der Entstehungsgeschichte Altenburgs vom 9. bis 13. Jahrhundert und deren Lösung, in: Sächsische Heimatblätter 25 (1979) S. 1–25. – KEIL, Günter/KÜNZL, Uta: Schloß Altenburg, München 1991. – KESSLER, Hans Joachim: Altenburg – eine kurfürstlich-sächsische Mittelstadt in der Entwicklung zur territorialfürstlichen Residenzstadt zwischen der Leipziger Teilung 1485 und der Wittenberger Kapitulation 1547, Leipzig 1991. – KOBUCH, Manfred: Altenburg im Spiegel der Stauferurkunden, in: Altenburger Geschichtsblätter 1 (1990) S. I–II. – KÜNZL, Uta: Der Barockneubau und -ausbau des Altenburger Schlosses (1706–1744), Altenburg 1993. – LÖBE, Julius: Geschichtliche Beschreibung der Residenzstadt Altenburg und ihrer Umgebung, Altenburg 1881. – LÖBE, Julius: Frau Jutta von Altenburg, in: Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 9 (1887) S. 435–441. – OLLERT, Alfred Fritz: Der Prinzenraub zu Altenburg. Mit einem historischen Beitrag von Werner Grumpelt, Altenburg 1932. – PATZE, Hans: Die Rechtsquellen der Städte im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Altenburg, Köln u. a. 1976 (Mitteldeutsche Forschungen, 79). – RUHLAND, Wilhelm: Kunz von Kauffungen als Vogt des Amtes Altenburg. Eine Amtsrechnung vom Jahre 1445/46, in: Thüringische Studien. Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens der Thüringischen Landesbibliothek Altenburg, hg. von Franz Paul SCHMIDT, Altenburg 1936, S. 9–30. – SCHLESINGER 1952. – SCHULZE, Kurt: Das Altenburger Schloß, Leipzig 1973. – STREICH 1989. – STREICH 1990. – STREICH 2000. – THIEME, André: Die Burggrafschaft Altenburg. Studien zu Amt und Herrschaft im Übergang vom hohen zum späten Mittelalter, Leipzig 2001 (Schriften zur sächsischen Landesgeschichte, 2).

Reinhardt BUTZ

ALT-PERNAU [C.3.]

(Vana-Pärnu)

Siehe unter: B.3. Ösel-Wiek, Bf.e von

ALZEY [C.2.]

I. 223: vicus Altiaium. Der Name, wohl kelt. Ursprungs, bedeutet »Große Niederlassung« odernachanderer Interpretation »Alte Insel«. 897 locus Alzeja, 1074 urbs (Kastell) und locus (Siedlung). 1277: oppidum (Stadtrechtsverleihung).

A. war eine Nebenres. der Heidelberger Pfgf.en. Besuche der Kfs.en erfolgten nur sporad., zw. 1390 und 1410 waren die Kfs.en Ruprecht II. und v. a. Ruprecht III. (Kg. → Ruprecht I.) aber häufiger dort. – D, Rheinland-Pfalz, Landkr. A.-Worms.

II. Die Burg auf viereckigem Grundriß befand sich ehem. in Stadtrandlage. Ihre Umfassungsmauern wurden beim Bau der Stadtmauer (um 1277 begonnen?) miteinander verbunden. Erbauer der Burg waren wohl die Truchsessin von A., die im Auftrag der Pfgf.en bei Rhein handelten. Nach der Übernahme der Burg durch die Pfgf.en (1305) wurde die Anlage zu einer herrschaftl. Nebenres. ausgebaut. Mit dem Umwandlung der ma. Burg zum repräsentativen Schloß in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s wurde A. zeitw. Res. Der Pfgf. Kfs. Friedrich II., der 1556 im Schloß A. verstarb, verbrachte die letzten Monate seines Lebens dort. Eine Generation später, im Sommer des Jahres 1601, residierte der gesamte pfgfl. Hofstaat mehrere Monate in A., da im Schloß Heidelberg umfangr. Baumaßnahmen durchgeführt wurden. Danach hielten sich die Pfgf.en, von einigen sporad. Besuchen abgesehen, kaum mehr in A. auf.

A. liegt nordöstl. des Donnersberges im Selzbachtal. Die Niederungsburg war von Stadt und Umland durch ein Mauer-Graben-System abgetrennt und durch eine Toranlage gesichert. A. war Sitz eines Amtmannes (Oberamt), wirtschaftl. Mittelpunkt der pfgfl. Besitzungen in diesem Bereich sowie Durchgangsstation zu den pfgfl. Gütern an der Nahe und im Hunsrück. Gelegentl. diente der Burgort als Sammelpunkt für milit. Unternehmungen. Die Lage A.s unmittelbar im S des Erzstiftes → Mainz verliehen der Burg und dem Ort einen hohen territorialpolit. Stellenwert. Dank des Verteidigungspotentials des Zentrums A., das zusammen mit Oppenheim und Nierstein einen Sperrgürtel bildete, führten mehrere milit. und polit. Vorstöße des Erzstiftes in den A.er und Oppenheimer Raum nie zu einem herrschaftsausweitenden Erfolg. Der umfangr. A.er Besitz der Pfgf.en, der größtenteils verlehnt und verpachtet war, der Lehnshof, dem nahezu alle wichtigen Herren des Umlandes angehörten, das